

Dr. Guido Hoyer  
Geschichts-Referent  
(Archiv, Museum, Bibliothek)

**FREISINGER LINKE.**

Freising, 20.04.2021

**Antrag**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Stadtrats, als Geschichts-Referent stelle ich folgenden Antrag:

1. Die Stadt Freising errichtet ein Mahnmal zur Erinnerung an die Opfer der Todesmärsche im April 1945.
2. Der Geschichts-Referent wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv und interessierten Bürger\*innen eine Konzeption für das Mahnmal zu entwickeln und dem Stadtrat zur Entscheidung vorzulegen.
3. Sollten Haushaltsmittel aufgrund der angespannten Haushaltslage nicht vorhanden sein, wird das Mahnmal über Spenden finanziert.

**Begründung:**

Kurz vor der Befreiung Freising durch die US-Armee Ende April 1945 erreichten die NS-Verbrechen einen letzten, grauenhaften Höhepunkt: Die Todesmärsche der Konzentrationslager.

Um eine Befreiung der Gefangenen zu verhindern, wurden die Lager beim Herannahen der alliierten Armeen evakuiert. Wegen unzähliger Todesopfer unterwegs sind die Evakuierungsmärsche heute als „Todesmärsche“ bekannt. Stadt und Landkreis Freising durchzogen Marschkolonnen aus den Konzentrationslagern Buchenwald, Flossenbürg und Hersbruck und dem Zuchthaus Straubing mit etwa 25.000 bis 30.000 Gefangenen. Die Häftlinge sollten in das KZ Dachau überführt werden.

Die Märsche hinterließen eine Spur des Todes. Entlang des Weges starben Gefangene an Hunger und Entkräftung oder wurden von ihren Bewachern erschlagen und erschossen. Auch nach der Befreiung starben noch zahlreiche ehemalige Häftlinge an den Folgen der Haft, Hunger und Misshandlungen.

Die genaue Zahl der Opfer der Todesmärsche ist bis heute unbekannt. Einige wurden an der Stelle ihres Todes am Straßenrand beerdigt, andere in örtliche Friedhöfe überführt, die meisten von ihnen nach Neustift. Die Gräber, mit Ausnahme eines gemeinsamen Grabes von Wehrmachts- und Waffen-SS-Soldaten und zwei Opfern aus Buchenwald in Tüntenhausen, sind heute aufgelassen, einen zentralen Erinnerungsort gibt es nicht.

Daher wird zum Gedenken an diese Opfer des NS-Regimes die Schaffung eines zentral in Freising gelegenen Erinnerungsorts vorgeschlagen. Ein Konzept, insbesondere ein Vorschlag zu Ort und Gestaltung, soll in einem offenen Prozess unter Federführung des Geschichts-Referenten, zu dem engagierte Bürger\*innen eingeladen werden, entwickelt und dann dem Stadtrat unterbreitet werden. Dem Antragsteller ist bekannt, dass es sich hier um eine „freiwillige Leistung“ handelt und die „Rechtsaufsicht“ die Reduzierung „freiwilliger Leistungen“ fordert. Daher soll die Finanzierung über Spenden erfolgen, wenn die Haushaltslage nach Ansicht der „Rechtsaufsicht“ der Stadt nicht gestattet, dieses Zeichen der Erinnerung zu setzen.

Mit freundlichen Grüßen

